



<http://www.laender-analysen.de/russland/>

RECHTSEXTREMISMUS IN DER RUSSISCHEN POLITIK

- | | | |
|--|--|----|
| ■ ANALYSE | | |
| Die systemkonforme russische Rechte: Ideologie und Einfluss | | 2 |
| Jan Brüning, Bremen | | |
| ■ ANALYSE | | |
| Faschistische Tendenzen im russischen politischen Establishment. | | |
| Der Aufstieg der Internationalen Eurasischen Bewegung | | 7 |
| Andreas Umland, Eichstätt | | |
| ■ DOKUMENTATION | | |
| Statistik der rassistischen und neonazistischen Gewalttaten 2004–April 2009 | | 11 |
| ■ UMFRAGE | | |
| Umfrage zum Internationalen Tag der Bekämpfung der | | |
| Rassendiskriminierung 2008 | | 15 |
| <hr/> | | |
| ■ DOKUMENTATION | | |
| Zusammensetzung der Kommission beim Präsidenten der Russischen Föderation | | |
| zur Abwehr von Versuchen der Geschichtsfälschung zu Lasten russischer Interessen | | 18 |
| <hr/> | | |
| ■ CHRONIK | | |
| Vom 8. bis zum 21. Mai 2009 | | 19 |



Analyse

Die systemkonforme russische Rechte: Ideologie und Einfluss

Jan Brüning, Bremen

Zusammenfassung

In der russischen Politik stellen rechte Strömungen seit langem eine relevante Größe dar. Neben den »Liberaldemokraten« Shirinowskij, den kruden Theorien Alexander Dugins und den Neonazis in vielen russischen Städten spielt eine rechte Bewegung eine Rolle, die sich phasenweise auch als Partei etablieren konnte. Diese Bewegung formierte sich zunächst im »Kongress der russischen Gemeinden« und suchte sich dann mit den Projekten »Heimat« und »Großrussland« im politischen System zu etablieren. Die Vorstellungswelt dieser Bewegung war von der Idee bestimmt, dass man Russland wesensfremde Einflüsse wie westliche Demokratieformen zurückdrängen und durch russische Elemente ersetzen müsse. Trotz des zweifellos großen Einflusses, den sowohl die extreme wie die systemkonforme Rechte in Russland mittlerweile besitzt, kann man nicht davon ausgehen, dass die offizielle Ideologie bzw. das offizielle Identitätsangebot von den Konzepten der Rechten bestimmt wird. Vielmehr zeigen sich große Unterschiede zwischen der Rechten und dem offiziellen Russland im Hinblick auf die Frage nach einer eigenständigen Zivilisation, der Zugehörigkeit zu Europa, dem Verhältnis von Russen zu Russländern und der Wiederherstellung des Imperiums.

Die systemkonforme Rechte

In den vergangenen Jahren ist die russische Rechte häufig auf Neonazis und die kruden Ansichten des Neoeurasiers Alexander Dugin reduziert worden. Neben dieser Rechten hat sich jedoch eine andere, zwischen den Neonazis und der offiziellen Politik angesiedelte nationalistische Strömung im politischen System etabliert. Ihr ist bislang wenig Aufmerksamkeit zuteil geworden. Diese systemkonforme Rechte versucht ihre Ideologie in der Politik zu verankern und die Entwicklung einer russischen (nicht russländischen) Identität in ihrem Sinne zu beeinflussen.¹ Dies ist bislang nur bedingt gelungen, gerade die vom Kreml-Ideologen und stellvertretendem Leiter der Präsidentschaftsadministration Wladislaw Surkow bedeutsame Doktrin der Souveränen Demokratie unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von den Ansichten der systemkonformen Rechten.

Der »Kongress der russischen Gemeinden«

Ihren Anfang genommen hat die Entwicklung der oppositionellen, aber bereits zu Beginn an einer politischen Mitgestaltung interessierten und daher systemkonformen Rechten mit der Gründung des *Kongress russkisch obschtschin* (Kongress der russischen Gemeinden, KRO) im März 1993. Zu dem Zeitpunkt stand bei der politischen Arbeit noch der Schutz der Russen im sogenannten »Nahen Ausland« – d. h. im postsowjetischen Raum

– im Vordergrund. Dieses »Nahe Ausland« ist 1994 vom Mitgründer und heutigen Botschafter Russlands bei der NATO Dmitrij Rogosin auch als »äußeres Russland« bezeichnet worden, womit er einen ersten Hinweis auf die zukünftige imperialistisch-nationalistische Entwicklung der Organisation gegeben hat.

Mit einer Führungstroika aus Alexander Lebed, Jurij Skokow und Sergej Glasjew ist der KRO zu den Dumawahlen 1995 angetreten, konnte aber entgegen der Prognosen nicht die zum Einzug ins Parlament nötige Stimmenzahl erringen. Ursächlich für die Niederlage waren das indifferente linkspatriotische Parteiprofil und der im Gegensatz zu seinem Konkurrenten Wladimir Shirinowskij farblose bürokratische Jurij Skokow gegeben. Folge dieser Wahlniederlage war der Rückzug der gemäßigten Kräfte im KRO. Gleichzeitig drohte ihm der Sturz in die politische Bedeutungslosigkeit. Um diesem entgegen zu wirken, trat er dem Parteibündnis *Otetschestwo* (Vaterland) bei. Nach Differenzen zwischen Rogosin und dem Moskauer Bürgermeister Jurij Lushkow ist aber auch dieses Bündnis zerbrochen und der KRO musste bei den Dumawahlen 1999 eine herbe Niederlage erleiden. Rogosin immerhin konnte beide Male ein Direktmandat im Gebiet Woronesch erringen.

Mit der Unterstützung von Wladimir Putin bei der Präsidentschaftswahl 2000 stiegen der KRO und Rogosin in die politische Elite Russlands auf. In dieser Zeit hat sich ihre nationalistische Rhetorik etwas gemäßigt, die vertretenen Positionen sind jedoch gleich geblieben. Im Zentrum stand auch weiterhin die Lösung der sogenannten »Russischen Frage«, worunter insbesondere

¹ »Russisch« bezieht sich auf Russen als ethnische Gruppe, »russländisch« auf Russland als Staatsgebilde und seine Bevölkerung, die neben Russen auch andere Ethnien (Ukrainer, Tataren, Baschkiren, Tschuwaschen usw.) umschließt.

ein Ende der Diskriminierung der russischen Mehrheit durch die ethnischen Minderheiten und die Wiederherstellung der »historischen Natürlichkeiten« des russischen Territoriums verstanden worden ist. Trotzdem ist Rogosin 2002 zum Sonderbeauftragten des Präsidenten für Kaliningrad ernannt worden.

Das Politprojekt »Heimat«

Zu den Dumawahlen 2003 trat der KRO im Wahlblock *Rodina* (Heimat) an und erreichte aus dem Stand 9,02 % der Wählerstimmen. Dass der Block vom Kreml unterstützt worden ist liegt nahe, da das linkspatriotische Wahlprogramm vor allem auf potentielle Wähler der Kommunisten und Nationalisten bzw. Patrioten zugeschnitten war. Gleichwohl gab es bei der Wahl und 2005 folgenden Regionalwahlen auch Wählerwanderungen von »Einiges Russland« (ER) zu »Heimat«. Dies und Gedankenspielen von Kommunisten und »Heimat« über eine mögliche Koalition haben aber auch das Ende des Wahlblocks eingeläutet. Denn eine Koalition aus »Heimat« und KPRF hätte bei den Regionalwahlen in den Gebieten Woronesch, Rjasan und Wolgograd jeweils mehr Stimmen in die Waagschale werfen können als »Einiges Russland«. Zudem hätte ein durch eine linkspatriotische bzw. -nationalistische Koalition unterstützter, junger und agiler Präsidentschaftskandidat Dmitrij Rogosin das »Nachfolgeproblem« 2008 zu einem tatsächlichen Problem werden lassen können. Eine Kandidatur hatte er nie ausgeschlossen.

Als Reaktion darauf ist diese nunmehr wenig kontrollierbare »Heimat« von den Wahlen zur Moskauer Stadtduma 2005 ausgeschlossen worden, offizieller Grund war ein fremdenfeindlicher Wahlspot. Aus formalen Gründen konnte sie auch an den ein Jahr später stattfindenden Regionalwahlen nicht teilnehmen. Den Schlusspunkt unter diese Entwicklung setzte ihre Überführung in die kremlfreundliche Partei »Gerechtes Russland«. Allerdings war dies mehr eine strukturelle Eingliederung, ein Großteil der Mitglieder ist diesen Weg nicht mitgegangen.

»Großrussland«

In der Folge konnte sich die systemkonforme Rechte neu formieren. Dazu wurde einerseits unter dem Titel »Heimat«.KRO der Kongress der russischen Gemeinschaften im Dezember 2006 wiederbelebt und andererseits fünf Monate später gemeinsam mit der »Bewegung gegen illegale Einwanderung« (DPNI) die Partei *Welikaja Rossija* (Großrussland) gegründet. Angeblich hätte sie bei den Dumawahlen 2007 eine Unterstützung von 22 % potenzieller Wähler erwarten können, aus forma-

len Gründen wurde sie jedoch auch hier nicht zugelassen. Dabei war bereits auf eine hervorgehobene Rolle Rogosins verzichtet worden, den Parteivorsitz hat der radikalere Andrej Saweljow übernommen. Rogosin ist dort aber weiterhin aktiv.

Auch inhaltlich haben sich »Heimat«.KRO und *Welikaja Rossija* der DPNI angenähert, gemeinsame Schwerpunkte sind der Kampf gegen (illegale) Migranten und das Ziel, die Russen besser vor einer Unterdrückung durch Minderheiten zu schützen. Folgerichtig war »Heimat«.KRO gemeinsam mit der DPNI auch im Organisationskomitee des später in Moskau verbotenen *Russkij marsch 2006* vertreten. Von offizieller Seite begründet worden ist das Verbot mit Zweifeln an einer ordnungsgemäßen Durchführung der Demonstration (medizinische Versorgung, Sicherheit). Der tatsächliche Grund ist jedoch wohl in den Unruhen in Kondopoga zu finden. Im karelischen Städtchen Kondopoga war es im September 2006 nach einer unpolitischen Schlägerei zu Unruhen zwischen »Russen« und »Kaukasiern« gekommen, in deren Verlauf es zu zahlreichen Brandanschlägen und Übergriffen auf mutmaßliche Kaukasier gekommen ist. Angestachelt worden sind diese Vorkommnisse von der DPNI und ihren Führer Alexander Below (eigentlich: Potkin), die noch bevor das ursprüngliche Ereignis in den Medien präsent gewesen ist zur Fahrt nach Kondopoga und dem Schutz der russischen Bürger aufgerufen hatten. Eine ähnlich brisante Situation hatte die Stadtverwaltung für Moskau wohl nicht zu Unrecht befürchtet, nur dass solche Unruhen dann in weitaus größerem Maßstab stattgefunden hätten.

Ideologie für ein zukünftiges Russland

So wie sich seit Beginn der 1990er Jahre der KRO als Organisation aufrecht erhalten hat, so ist mit leichten Modifikationen auch das politische Programm gleich geblieben. Geändert haben sich jedoch die Zielgruppe und die Breite des Programms.

Das zwischen 1994 und 1996 veröffentlichte »Manifest der Wiedergeburt Russlands« ist als interne ideologische Grundlage anzusehen. Der Anspruch der »Russischen Doktrin« mit einer Gesamtauflage von 10.000 Exemplaren in nur zwei Jahren ist wesentlich weiter gefasst. Mit ihr sollen der Rechten argumentative Hilfestellungen gegeben und Staat, Kirche und Gesellschaft beeinflusst und in die rechte Richtung gelenkt werden. Gedacht ist sie als ideologische Leitlinie eines zukünftigen Russlands. Dazu passt, dass eine Präsentation der Doktrin am 20. August 2007 im Danilow-Kloster im Beisein des Metropoliten Kirill von Smolensk und Kaliningrad, dem heutigen Patriarchen, statt-

gefunden hat. Zusammengefasst ist diese Ideologie von ihnen als Dynamischer Konservatismus bezeichnet worden, der die Verbindung von Tradition und Zivilisation erneuern soll, ohne die russische Identität zu verlieren. Die begriffliche Nähe zur Konservativen Revolution der Weimarer Republik ist bewusst gewählt, wobei der Dynamische Konservatismus keine Revolution, sondern eine prozesshafte Umgestaltung des Staates anstrebt. Damit einher geht auch eine Verbindung zur europäischen Neuen Rechten.

Basis der Doktrin ist das Gefühl, dass Russland seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion seine Souveränität verloren und sich in eine »freiwillige Geiselhaft des Westens« begeben habe. Aus ihr auszubrechen und die »Selbstherrschaft« wieder herzustellen ist das übergreifende Ziel.

Möglich soll dies sein, indem wesensfremde Einflüsse wie westliche Demokratieformen zurückgedrängt und durch russische Elemente ersetzt werden. So wäre in einem zukünftigen politischen System eine Triade aus Demokratie, Aristokratie und Autokratie vorgesehen. Diese »traditionelle russischen Demokratie« bestünde aus einer Elite, der Aristokratie, die das Staatsoberhaupt (das autokratische Element) auswählt und hätte mit einer modernen Demokratie nichts gemein. Gewaltenteilung oder eine Kontrolle der Staatsorgane ist nicht vorgesehen und wird auch nicht als nötig erachtet, da das Volk als eine Einheit angesehen wird, in der Partikularinteressen nicht zählen. Letztendlich geht es um die Einführung einer durch den vorgeblichen »Volkswillen« legitimierten Diktatur.

Kirche, Erneuerung des russischen Imperiums und demographische Krise

Zur Wiederherstellung der Souveränität zählt auch die Erneuerung des russischen Imperiums. Dies bringt jedoch ein Problem mit sich, welches sich auch im heutigen Russland stellt: Wie kann russischer Nationalismus mit einer multiethnischen Gemeinschaft in Einklang gebracht werden? Unter dem in der Doktrin entwickelten Begriff des *swerchnazionalism* (etwa: Übernational-Nationalismus, übernationaler Nationalismus) wird die russische Vorherrschaft bei gleichzeitiger Gleichberechtigung anderer Ethnien verstanden. Aufgrund der imperialen und kulturellen Tradition Großrusslands hätten sich unter anderem die Weißrussen und Ukrainer, aber auch kleinere Völker, ihm zugehörig gefühlt. Daraus wird die Legitimation für die Wiederherstellung des Historischen Russlands abgeleitet. Russland hätte ein »moralisches und historisches Recht«, sich mit Teilen Estlands und Lettlands, Weißrussland, der Ukraine und

Kasachstan zu vereinigen. Staaten, die sich dem widersetzen und sich somit Russland gegenüber feindlich verhalten würden, sollten massiv unter Druck gesetzt werden. »Feindliches Verhalten« wird auch in der Negation russischer Gebietsansprüche und der Abwendung »historisch russischer« Gebiete gen Westen gesehen. International wird gerade der islamischen Welt eine besondere Bedeutung zugemessen, da auch sie vom Westen unter Druck gesetzt würde. Mit ihr soll eine »alternative Globalisierung« geschaffen werden, in der traditionelle Werte und die Nation über allem stehen würden. Europa wird kaum Relevanz zugemessen.

Ein wesentlicher Punkt ist die Bewahrung der nationalen Identität, in der gerade der Orthodoxie eine besondere Bedeutung besitzt. Wie aber kann der Orthodoxie zu einer Rolle verholfen werden, die bestimmend ist und gleichzeitig den »traditionellen Religionen« einen angemessenen Platz zugewiesen werden? Auch auf diese Frage fehlt, ähnlich wie im Verhältnis zu den kleineren Ethnien, eine eindeutige Antwort und vor allem Lösung.

Die Kirche solle, so die Forderung, zu einer »geistigen, moralischen und politischen Konsolidierung« beitragen. Angestrebt wird ein konfessioneller Staat, für den Israel, Thailand und Jordanien als Vorbilder dienen. Daher soll, wer die Kirche verspottet, auch für ein politisches Verbrechen gegen Staat und Nation belangt werden. Die Orthodoxie wird hier nicht als Konfession im westlichen Sinne, sondern als Kern der russischen Staatlichkeit und Tradition verstanden, die Schnittpunkte mit dem Islam werden als größer als der gemeinsame Gott der Christen gesehen.

Als ein drängendes Problem wird die negative demographische Entwicklung Russlands empfunden. Die sich abzeichnenden Folgen einer schrumpfenden Gesellschaft müssen auch im Verständnis der Rechten zwangsläufig durch Migration abgemildert werden. Migranten würden jedoch gleichzeitig eine Bedrohung der russischen Identität darstellen. Zudem würden sich insbesondere Einwanderer aus dem Kaukasus häufig in »ethnisch dominierten kriminellen Clans« zusammenschließen, womit ihr volkswirtschaftlicher Vorteil als billige Arbeitskräfte zunichte gemacht wäre. Um diese beiden negativen Aspekte weitestmöglich auszublenden wird die Einführung einer sogenannten »Migrationsmembran« angestrebt. Über sie sollen erwünschte von unerwünschten Migranten herausgefiltert werden. Im Ausland lebende Russen, Bürger der ehemaligen Sowjetunion und Menschen aus Teilen Zentralasiens, China, Vietnam und Korea sind, abgestuft, erwünscht. Unerwünscht sind dabei diejenigen, die keine kulturelle Beziehung zu Russland hätten und sich nicht integra-

tionswillig zeigen würden. Von ihnen ginge kein Nutzen, sondern nur Schaden aus.

Zwar hat sich diese systemkonforme Rechte in ihrer Ideologie des Dynamischen Konservatismus zur Demokratie bekannt, nimmt man diese jedoch genauer unter die Lupe, dann bleibt davon wenig übrig. Vielmehr würden in der angestrebten »Demokratie russischen Typs« die meisten demokratischen Elemente eliminiert und eine gleichberechtigte Existenz für alle in Russland lebenden Völker und Religionen abgelehnt. Maßgebend für Russland müssen die Russen sein, alles andere wird als Diskriminierung angesehen. Dies auch deshalb, da Russland eine eigenständige Zivilisation sei und über den europäischen und anderen innerrussischen Kulturen stünde. Während dies unter der Prämisse einer wiederzugewinnenden Souveränität steht, so wird jene gerade den russländischen Nachbarländern abgesprochen: Ein Teil (z. B. die Ukraine) könne sich nicht vom Ganzen (dem Historischen Russland) abspalten, da das Recht der Mehrheit in ihm größer ist als das der Minderheit. Nach dieser Argumentation wäre eine Expansion legitim.

Die aufgeführten Ansichten haben sich seit Mitte der 1990er Jahre entwickelt, wobei in diesem Teil der Rechten ein biologischer Rassismus erst mit dem Zusammengehen mit der DPNI und neonazistischen Gruppen teilweise Fuß fassen können. Offizielle Position in *Velikaja Rossija* oder »Heimat«.KRO ist er nicht. Er ist zu radikal, um Mehrheiten in der Bevölkerung und der Politik erreichen zu können, wie im nächsten Abschnitt gezeigt werden wird.

Der Einfluss auf offizielle Politik

Dabei schien das vor den Dumawahlen im Februar 2007 von »Einiges Russland« gestartete »Russisches Projekt« in genau die Richtung zu weisen. In zehn thesenhaft formulierten Punkten, die ähnlich auch von der DPNI hätten erstellt werden können (in diesem Fall hat es wohl auch eine Zusammenarbeit mit ihr gegeben), sollte der Frage nachgegangen werden, wer und was Russland eigentlich ist. Beantwortet worden sind Fragen wie »Russland den Russen?«, »Die russische Welt. Territorium und Grenzen« oder »Nationalismus als Ideologie« bis zum Ende des Projekts nicht.

Bemerkenswert ist dabei, dass nicht die Rede von »Russländern«, sondern von »Russen« gewesen ist. Begründet worden ist diese im Gegensatz zum offiziellen Sprachgebrauch stehende Formulierung mit einem argumentativen Spagat: Russland sei ein russisch geprägtes Land, aber eben ein multinationales russisches Land, in dem die Russen zahlenmäßig übermächtig und damit kulturell prägend seien. Auch diese Begründung hätte

von der systemkonformen Rechten kommen können. Im Verzicht auf eine ausländerfeindliche Rhetorik hat sich das Projekt wiederum von der DPNI unterschieden. Doch bei aller Rechtslastigkeit dieses Projekts lässt es sich nicht als Beleg für einen allgemeinen Rechtsschwenk von »Einiges Russland« verwenden. Dazu ist es argumentativ zu schwach und keine der in der Partei relevanten Personen hat sich in Grundsatzartikeln oder -reden auf das Projekt bezogen. Vor allem aber ist es kurz nach den Wahlen eingestellt worden. Mit ihm sollten wohl ein nationalistisches Wählerpotenzial an die Kreml-Partei gebunden werden.

Auch Wladislaw Surkows Doktrin der »Souveränen Demokratie« bietet kaum Anhaltspunkte dafür, dass das Weltbild des offiziellen Russland durch rechte Positionen beeinflusst ist. Zwar ist sein Ansatz, Russland zu mehr Eigenständigkeit zu verhelfen und dem Land eine neue Ideologie bzw. Identität zu geben, nicht weit von dem der Rechten entfernt. Ebenso scheint die These von einem russländischen demokratischen Sonderweg in diese Richtung zu deuten. Für ihn geht es jedoch nicht darum, die Demokratie abzuschaffen, sondern russländische Spezifika in sie einzubauen. Sie werden von ihm zwar nicht näher definiert, das Ziel dieser russländischen Demokratie ist aber ein souveränes Russland. Alle in Russland lebenden Völker werden von ihm als integraler Bestandteil des Landes angesehen. Denn auch wenn die Russen der die Entwicklung bestimmende Faktor seien, so sei die Geschichte des Landes ohne die anderen Ethnien nicht denkbar. Ein ethnisch begründeter Nationalismus wird abgelehnt, da er einerseits der politischen Kultur widersprechen würde und andererseits in letzter Konsequenz gerade von russischer Seite nicht ein Großrussland, sondern eine kleine Russische Republik in den Grenzen des frühen Moskauer Zarenreiches zur Folge hätte. Er sieht alle Bürger und Völker Russlands in einer russländischen Nation vereint.

Ein besonderer Gegensatz zu den Ansichten der Rechten ist in seinen Überlegungen zu Europa bzw. der Frage nach einer eigenständigen russischen oder russländischen Zivilisation zu finden. Seiner Meinung nach ist Russland Teil der europäischen Kultur und Geschichte. Die Theorie von einer eigenständigen Zivilisation wird von ihm abgelehnt. Russland solle sich nicht von Europa abwenden, es aber auch nicht unnötig idealisieren. Ihm schwebt ein Russland vor, dass in Europa als Partner akzeptiert wird. Divergierende Interessen sollen dabei nicht als Aggression Russlands, sondern als Ausdruck russländischer Souveränität wahrgenommen werden. Fehlende Interessenkonflikte sprechen nicht für Gemeinsamkeiten, aber für ein abhän-

giges Russland. Ähnliche Ansichten werden in einem Parteiflügel von »Einiges Russland«, dem *Zentr sozialno-konservativnoj politiki* (Zentrum für sozial-konservative Politik) und dem halboffiziellen Onlinejournal *Rossijskaja nazija* vertreten. Auch ihnen geht es um die Konstruktion einer postsowjetischen, das Land verbindenden Idee oder Identität.

Fazit

Trotz des zweifellos großen Einflusses, den sowohl die extreme wie die systemkonforme Rechte in Russland mittlerweile besitzt, kann nicht von einer Beeinflussung der offiziellen Ideologie bzw. des offiziellen Identitätsangebots durch sie ausgegangen werden. Eine andere und hier nicht behandelte Frage ist, wie das offizielle Russland auf die Herausforderung durch Rechtsextreme in der Praxis reagiert.

Tatsächlich aber zeigen sich große Unterschiede zwischen der Rechten und dem offiziellen Russland im Hinblick auf die Frage nach einer eigenständigen Zivilisation, der Zugehörigkeit zu Europa, dem Verhältnis von Russen zu Russländern und der Wiederherstellung des Imperiums. Auch darf die Forderung nach einer Sou-

veränen Demokratie (unabhängig von den existierenden demokratischen Defiziten) nicht als Ablehnung von Demokratie oder gar als eine neuerliche bzw. traditionelle Aggressivität verstanden werden. Russland will nur nicht mehr als Vasall des Westens, sondern als souveräner Partner angesehen werden.

Auch zwei weitere Gründe sprechen gegen einen »Rechtsruck« im offiziellen Russland und in »Einiges Russland«: Die Partei sieht sich als politische Zentrum des Landes. Damit kann sie nicht am Abdriften in ein nationalistisches rechtes Spektrum interessiert sein. Ein nationalistischer Flügel kann nicht zur Parteidoktrin erhoben werden, da im anderen Falle der Gesamtvertretungsanspruch für Russen wie Russländer verloren ginge und die Partei geschwächt werden würde. Zudem ist wohl erkannt worden, dass Nationalismus zwar Wählerstimmen bringt, in einem multiethnischen Staat wie der Russländischen Föderation aber schnell außer Kontrolle geraten und die fragile Stabilität zerstören kann. Russischer Nationalismus würde sich als »Treppenwitz der Geschichte« entpuppen, wenn es durch ihn zu Unruhen, Abspaltungen und einer Schwächung des Landes kommen würde.

Über den Autor

Jan Brüning hat in Bremen das Studium der »Kulturgeschichte Osteuropas« abgeschlossen. Seine Magisterarbeit befasst sich mit der Entwicklung der russischen Rechten und ihrem ideologischen Einfluss auf »Einiges Russland«.

Lesetipps

- Mark Bassin: The Emergence of Ethno-Geopolitics in Post-Soviet Russia, in: *Eurasian Geography and Economics*, 50.2009, Nr. 2, S. 131–149.
- Alexander Lukin: Russia's New Authoritarianism and the Post-Soviet Political Ideal, in: *Post-Soviet Affairs*, 25.2009, Nr. 1, S. 66–92.
- Hyung-min Joo: The Soviet origin of Russian chauvinism: Voices from below, in: *Communist and Post-Communist Studies*, 41.2008, Nr. 2, S. 217–242.
- Mihai Varga: How Political Opportunities Strengthen the Far Right: Understanding the Rise in Far-Right Militancy in Russia, in: *Europe-Asia Studies*, 60.2008, Nr. 4, S. 561–579.

Analyse

Faschistische Tendenzen im russischen politischen Establishment. Der Aufstieg der Internationalen Eurasischen Bewegung

Andreas Umland, Eichstätt

Zusammenfassung

Der radikal antiwestliche Ideologe und bekennende Faschist Aleksandr Dugin hat sich von einer gesellschaftlichen Randfigur in einen politischen Akteur verwandelt, dessen Netzwerke in russische Regierungsstrukturen, Massenmedien, zivilgesellschaftliche Organisationen und Hochschulen reichen. Prominente Persönlichkeiten aus Politik und Kultur sind mit Dugin bzw. seiner so genannten Internationalen Eurasischen Bewegung (IEB) verbunden. Zu den wichtigsten Kollaborateuren des IEB-Führers gehören der bekannte Journalist Michail Leontjew sowie der Präsidialamtsangestellte Iwan Demidow. Sollten Dugins Ansichten weiter an Akzeptanz in Russland gewinnen, wäre ein neuer Kalter Krieg unter zwar veränderten Vorzeichen, jedoch mit neuerlich erheblichen Risiken für die internationale Sicherheit möglich.

Dugin und der russische Nationalismus

In den letzten Jahren sind verschiedene Formen von Nationalismus zu Bestandteilen des täglichen politischen und gesellschaftlichen Lebens in Russland geworden. Unter den Dutzenden extrem antiwestlichen Publizisten im heutigen Russland stechen Aleksandr Dugin und seine Gefolgsleute als ein besonders umtriebiges Netzwerk von politischen Ideologen und Aktivisten hervor, welches es vermocht hat, in staatliche Institutionen, die Massenmedien, Zivilgesellschaft und akademische Welt einzudringen.

Die Mitglieder des Höchsten Rates der Internationalen Eurasischen Bewegung

Während Dugin in den Neunzigern ein marginaler Publizist und wenig bekannter Verschwörungstheoretiker war, darf er heute als ein angesehener russischer Kommentator weltpolitischer Ereignisse im Allgemeinen und russischer Außenpolitik im Besonderen gelten. Diese Wandlung in der gesellschaftlichen Stellung Dugins geschah trotz dessen regen Interesses für das SS-Institut »Ahnenerbe«, seiner enthusiastischen Prophezeiung eines »faschistischen Faschismus« für Russland und einer Reihe ähnlicher Stellungnahmen Anfang und Mitte der 1990er. Dugins politischer Aufstieg begann 1998, als Gennadij Selesnjow, der damalige, von der Kommunistischen Partei gestellte Vorsitzende der Staatsduma, Dugin zu seinem offiziellen Berater machte. Dugins unerwartete Anstellung als Mitarbeiter des Leitungsorgans des Unterhauses des Parlaments markierte den Durchbruch des Faschismusapologeten vom Rande des politischen Spektrums in das politische Establishment der Russischen Föderation. Seitdem hat sich Dugins Präsenz und Gewicht politischen, intellektuellen und akademischen Leben Russlands kontinuierlich erhöht.

Seit seiner Gründung als Gesellschaftlich-Politische Bewegung »Eurasien« 2001, hat Dugins wichtigste Organisation, die sich heute Internationale Eurasische Bewegung (IEB) nennt, eine ganze Reihe hochrangiger Politiker und Regierungsbeamter eingeschlossen. Zeitweise waren unter den Mitgliedern des Höchsten Rates der IEB unter anderem der ehemalige Kulturminister der RF Aleksandr Sokolow, der Vorsitzende des Komitees für Internationale Beziehungen des Föderationsrates der RF Michail Margelow, der ehemalige außenpolitische Berater von Präsident Jelzin und Botschafter der RF in Usbekistan sowie jetziger Botschafter der RF in Dänemark Dmitrij Rjurikow sowie der damalige Leiter der Abteilung für politische Parteien und gesellschaftliche Organisationen beim Justizministerium der RF Aleksej Shafjarow. Obwohl diese Figuren nicht länger auf der IEB-Webseite aufgelistet sind, kann Dugins Bewegung nach wie vor auf die Präsenz einer Reihe prominenter Figuren in seinem so genannten Höchsten Rat verweisen. Dieser schloss im April 2009 folgende Personen ein:

- Vizesprecher des Föderationsrates (Oberhauses) der Föderationsversammlung der RF Aleksandr Torschin,
- Berater des Präsidenten der RF Aslambek Aslanchanow,
- Präsident der Republik Südossetien Eduard Kokoity,
- Moderator der Fernsehsendung »Odnako« (Obwohl) und Chefredakteur der Wochenzeitschrift »Profil« Michail Leontjew,
- ehemaliger stellvertretender Außenminister und derzeitiger Botschafter der RF in Lettland Wiktor Kaljushnij,
- Minister für Kultur der Republik Jakutien (Sacha) und Rektor des Arktischen Staatlichen Instituts für Kultur und Kunst Andrej Borisow,

- Leiter des Staatlichen Komitees für Eigentum der RF bei der für die Moskauer Staatliche Universität verantwortlichen Territorialverwaltung Sejdula Jusbekow,
- Oberster Mufti der Spirituellen Verwaltung der Muslime Russlands und der europäischen Länder der GUS Talgat Tadshuddin,
- Präsident der Nationalen Assoziation der Fernseh- und Radiosender und Mitglied der Verwaltung der Russischen Akademie für Fernsehen Eduard Sagalajew,
- Vorsitzender des Rates der Botschafter der RF und Präsident der Russisch-Türkischen Freundschaftsgesellschaft »Rutam« Albert Tschernyschew,
- Chefredakteur der führenden Armeezeitung »Krasnaja swesda« (Roter Stern) Nikolaj Jefimov,
- Präsident der Konsultingfirma »Neokon« und Gründer der WWW-Seite Worldcrisis.ru Michail Chasin,
- Mitglied der Akademie der Wissenschaften der RF und Vizepräsident der Gesellschaft der Georgier in Russland Severjan Sagarischwili,
- Vorsitzender des Kongresses der Völker des Nordkaukasus und Sekretär für Nationalitätenfragen bei der Schriftstellerunion Russlands Brontoj Bedjurow.

Dugins öffentliche Anspielungen auf den Faschismus

Während der Grund für die Nähe einiger dieser Figuren zu Dugin offensichtlich ist, erscheint die Ursache der Verbindung anderer zur IEB als Rätsel. Wie erwähnt, hat Dugin in den 1990er Jahren in kodierter oder offener Form wiederholt verschiedene Spielarten von westeuropäischem historischen und russischem postsowjetischen Faschismus gerechtfertigt bzw. befürwortet (an einer Stelle unter dem Pseudonym »Aleksandr Sternberg« gar in Gedichtform). Die klarsten Beispiele für öffentliche Faschismusapologetik finden sich in Dugins programmatischen Artikeln »Linker Nationalismus« (1992) und »Faschismus – grenzenlos und rot« (1997), welche im April 2009 auf den WWW-Seiten des IEB-Führers frei zugänglich waren (siehe unten). Darüber hinaus sind inzwischen etliche dieser Beiträge in westlichen Sprachen zugänglich. Einige sind wiederholt zitiert und zu Objekten sowohl russischer als auch nichtrussischer wissenschaftlicher und journalistischer Analysen Dugins und seiner Bewegung geworden.

Freilich hat sich Dugin aus offensichtlichen Gründen bei vielen Gelegenheiten vom deutschen Faschismus distanziert und Hitlers Verbrechen ausdrücklich verurteilt. Paradoxerweise präsentiert er sich heute häu-

fig sogar als »Antifaschist«. An einigen Stellen kam er aber offensichtlich nicht umhin, die Beispielfunktion des »Dritten Reiches« für seine »neo-eurasische« Ideologie anzuerkennen, so z. B. in den richtungsweisenden Analysen »Konservative Revolution: Der Dritte Weg« (1991) sowie »Die Metaphysik des Nationalbolschewismus« (1997). Im Jahr 2006, als Dugin bereits weitgehend ins Moskauer politische Establishment integriert war, merkte er in einer Internetkonferenz von KM.ru an, dass seine Ideologie derjenigen der Gebrüder Otto und Gregor Strasser nahe stehe. Dugin stellt die Strasser-Brüder als eine gegen Hitler gerichtete Form von linkem deutschen Nationalismus vor. Er »vergaß« dabei zu erwähnen, dass die Strasser-Brüder seinerzeit selbst Nazis waren und eine bedeutende Rolle beim Aufstieg des deutschen Faschismus Mitte–Ende der 1920er spielten. Sie opponierten tatsächlich gegen Hitler, taten dies jedoch zunächst *innerhalb* der NSDAP.

Michail Leontjew und Iwan Demidow als Gefolgsleute Dugins

Normalerweise würden Details, wie die obigen, Erforscher heutiger internationaler Sicherheitsprobleme veranlassen, Dugin sowie seine Organisationen und Verbindungen als Objekte tiefergehender Analysen heutiger russischer Politik zu vernachlässigen. Dugin und Ko. – so scheint es – sind Phänomene, welche man interessierten Kulturwissenschaftlern, Ethnographen oder bestenfalls Zeithistorikern überlassen kann. Jedoch hat sich Dugin, wie die obige Liste der Mitglieder des Höchsten Rates der IEB zeigt, inzwischen nachhaltig im Mainstream des russischen politischen und intellektuellen Lebens positioniert. Er publiziert regelmäßig in führenden Periodika und wird häufig zu einschlägigen politischen und akademischen Rundtischgesprächen, Talk-Shows sowie Konferenzen eingeladen.

Zu Dugins wichtigsten Partnern gehört der erwähnte Fernseh- und Zeitungskommentator Michail Leontjew. Einst als »Lieblingsjournalist Putins« bezeichnet, wurde Leontjew erst kürzlich offizielles Mitglied des Höchsten Rates der IEB, obwohl er 2001 am Gründungskongress von Dugins Bewegung teilgenommen hatte und kurzzeitig auf Dugins WWW-Seite als Mitglied des Führungsorgans der Bewegung »Eurasien« firmierte. Seitdem hat Leontjew Dugin mehrfach ein Massenpublikum zur Verfügung gestellt, indem er es dem IEB-Führer erlaubt hat, in Fernsehsendungen auf Russlands wichtigsten Ersten Kanal ORT aufzutreten. Leontjew gehört zu den bekanntesten antiamerikanischen Propagandisten Russlands, und seine häufigen Tiraden gegen den Westen im Allgemeinen und die USA im Besonderen

sind offensichtlich von Dugins manichäischen Schemata beeinflusst. Zwar spricht Dugin selbst nur einen beschränktes Publikum aus jungen politischen Aktivistinnen und frustrierten Intellektuellen im postsowjetischen Raum an. Via Leontjews werktäglicher ORT-Fernsehsendung »Odnako« erreicht eine kodierte Form von »Duginismus« jedoch nahezu allabendlich den Großteil der Bevölkerung Russlands und Russischsprecher vieler weiterer Staaten, in welchen ORT per Kabel oder Satellit empfangen werden kann.

Eine weitere erwähnenswerte Figur im Umfeld der IEB ist der legendäre russische TV-Produzent und PR-Spezialist Iwan Demidow, der zwar derzeit nicht offiziell, jedoch scheinbar ähnlich eng wie Leontjew mit Dugin verbunden ist. In den späten 1980ern und 1990ern wurde Demidow durch seine Teilnahme an populären TV-Projekten wie »Wsgljad« (Blick) oder »Musobos« (Musikrundschau) bekannt. Zu dieser Zeit erschien Demidow – wie auch Leontjew in seinen Anfangsjahren als öffentliche Figur – als Vertreter einer neuen Generation prowestliche eingestellter junger Medienmacher, welche zur Emanzipation des russischen öffentlichen Diskurses von sowjetischen Traditionen beitrug. Im neuen Jahrzehnt ändert sich jedoch Demidows Profil, und er wurde Moderator der unmissverständlich nationalistischen wöchentlichen Fernsehsendung »Russkij wsgljad« (Russischer Blickpunkt) des »Moskowija«-Fernsehsenders. 2005 gehörte Demidow zu den Gründern des nationalistischen Kabelkanals »Spas« (Rettung), wo Dugin einen eigenen regelmäßigen Sendeplatz, den Wochenrückblick »Wechi« (Wegzeichen), erhielt. Im selben Jahr wurde Demidow – angeblich auf persönlichen Wunsch Wladimir Putins – Vorsitzender von »Molodaja gwardija« (Junge Garde), der offiziellen Jugendorganisation von »Einiges Russland«. Demidow leitete ebenfalls das so genannte »Russische Projekt« von »Einiges Russland« – ein Versuch, ethnozentrisch eingestellte Jugendliche und Intellektuelle an Putins »Machtspartei« zu binden. 2008 wurde Demidow zum Leiter der Ideologiesektion der Politischen Abteilung des Exekutivkomitees von »Einiges Russland«, d. h. zum Chefideologen der Putinpartei, ernannt. Ein paar Monate zuvor hatte Demidow in einem Interview für Dugins WWW-Seite Evrazia.org das Erscheinen des IEB-Führers als »entscheidenden Faktor, eine Art Wendepunkt« in seinem Leben bezeichnet und angekündigt, seine Talente dafür einzusetzen, die Ideen Dugins zu implementieren. Demidow bezeichnete sich selbst in diesem Interview mit ausdrücklichem Bezug auf Dugins Ideen als einen »überzeugten Eurasier«. Das war kurioserweise die selbe Phrase, die Dugin 15 Jahre zuvor in der Ori-

ginalversion seines womöglich wichtigsten programmatischen Textes »Der Große Krieg der Kontinente« (1991–1992) zur Charakterisierung von SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich – bis zu seiner Ermordung durch tschechische Partisanen im Juni 1942 Cheforganisator des Holocausts – verwendet hatte. (Die Formulierung taucht in späteren Versionen von Dugins Artikel nicht mehr auf) Am 1.4.2009 wechselt Demidow auf den Posten des Leiters der Sektion für Humanitäre Politik und Öffentlichkeitsarbeit der Innenpolitikabteilung der Präsidialadministration der Russischen Föderation. In dieser Funktion wird Demidow für Beziehungen des russischen Präsidenten zu religiösen Organisation, d. h. vor allem zur Orthodoxen Kirche, verantwortlich sein.

Die Mimikry-Taktik der neuen russischen »Jungkonservativen«

Dugin selbst hat es kürzlich ebenfalls vermocht, tiefer ins russische Establishment vorzudringen. 2008 wurde er zum Professor der Fakultät für Soziologie der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität, bekannt unter ihrer russischen Abkürzung »MGU«, ernannt, wo er nun das dortige so genannte Zentrum für Konservatismusforschung leitet. Nicht nur ist dies ein weiterer wichtiger Schritt für Dugin bei seiner Etablierung im russischen Mainstream; die Ernennung stattet den IEB-Führer mit dem in Russland hochangesehenen Titel »professor MGU« sowie mit prestigeträchtigen Räumlichkeiten zur Durchführung von Presse- und anderen Konferenzen in Russlands ältester Hochschule aus. Dugins seit kurzem zunehmend aktive Verwendung des Begriffs »Konservatismus« zur Selbstbezeichnung setzt ebenfalls seine frühere Taktik einer bewussten Camouffierung seiner politischen Doktrin mit Hilfe von Termini fort, die heutiger russischer und internationaler politischer Korrektheit entsprechen. Als sich Dugin Anfang-Mitte der 1990er am Rande des politischen Spektrums und öffentlichen Lebens Russlands bewegte, bezeichnete er sein Programm offenherzig als das einer »Konservativen Revolution«, ein Konstrukt, welches er explizit zur Definition von Faschismus verwendete, bzw. als Doktrin des »Nationalbolschewismus«, d. h. einer russischen Version von Nationalsozialismus, wie die Farben der Flagge der Nationalbolschewistischen Partei, die Dugin 1994 mitbegründete, andeuten. Als Dugin sich später allmählich dem politischen Establishment annäherte, begann er stärker weniger offensiv klingenden Begriffe, wie »Eurasismus« und »Traditionalismus« zur Selbstbezeichnung, zu verwenden, obwohl seine so genannten »neo-eurasische« Ideologie in entscheidenden Punkten sowohl vom klassischen Eurasismus als auch Integralen Traditiona-

lismus abweicht bzw. ein Einzelaspekten letzteren Ideengebäuden aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts fundamental widerspricht. Heute posiert Dugin in der Öffentlichkeit als »Konservativer«, obwohl seine langfristigen innen- als auch außenpolitischen Ziele weiterhin klar revolutionären Charakter tragen.

Angesichts der Tiefe und Vielfalt von Dugins Verbindungen in höchste politische und kulturelle Kreise ist schwer vorstellbar, wie sein Einfluss beschränkt bzw. zumindest sein weiteres Vordringen in die russische Gesellschaft eingedämmt werden könnte. Gleichzeitig indizieren Dugins letzte Verlautbarungen und Aktio-

nen, dass sich – im Vergleich zu seiner offen faschistischen Phase Anfang–Mitte der 1990er – heute lediglich seine politische Terminologie und öffentliches Auftreten, jedoch kaum seine Ideologie und Ziele grundlegend geändert haben. Sollte es Dugin und seinen Anhängern gelingen, ihre Wirkungsmöglichkeiten im politischen und intellektuellen Leben sowie in der Medienberichterstattung Russlands weiter auszudehnen, dürfte ein neuer Kalter Krieg das mindeste sein, was der Westen von Russland in den kommenden Jahren zu erwarten hat.

Über den Autor

Dr. Dr. Andreas Umland ist Wissenschaftlicher Assistent an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Herausgeber der Buchreihe »Soviet and Post-Soviet Politics and Society« www.ibidem-verlag.de/spps.html, Mitherausgeber des »Forums für osteuropäische Ideen- und Zeitgeschichte« <http://www1.ku-eichstaett.de/ZIMOS/> sowie Verwalter des Webarchivs »Russian Nationalism« http://groups.yahoo.com/group/russian_nationalism.

Lesetipps

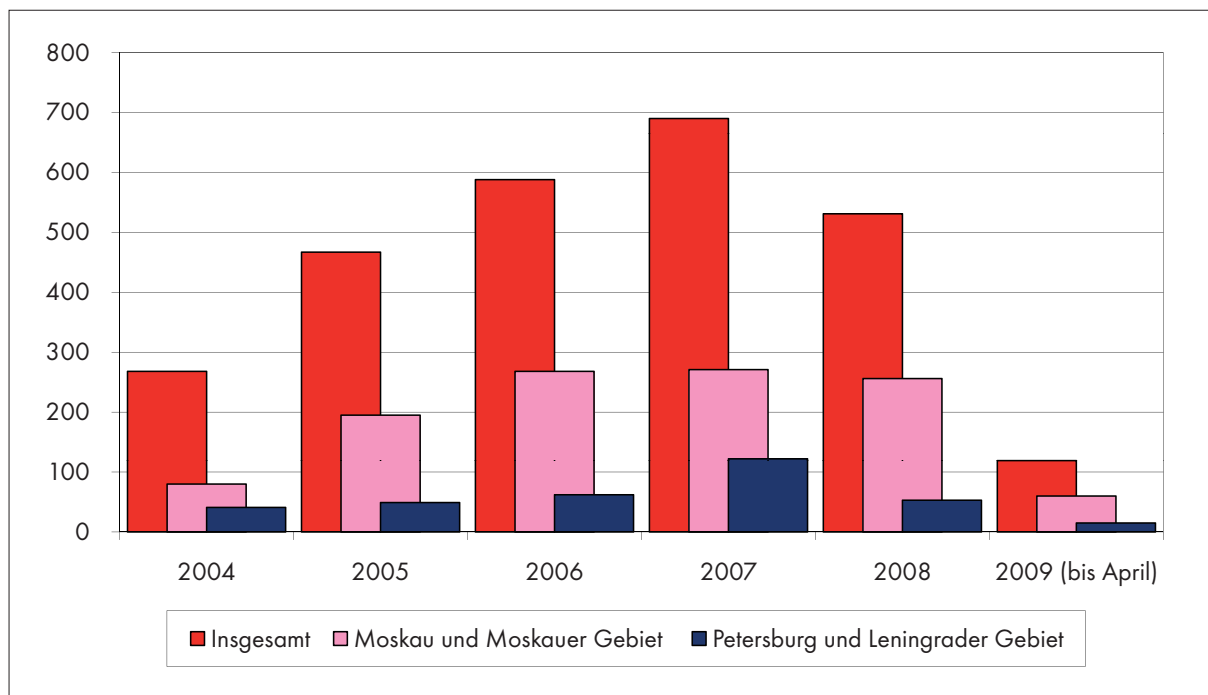
- Andreas Umland: Postsowjetische Gegeneliten und ihr wachsender Einfluss auf Jugendkultur und Intellektuellendiskurs in Russland: Der Fall Aleksandr Dugin (1990–2004), in: Tanja Bürgel, Hrsg.: Generationen in den Umbrüchen postkommunistischer Gesellschaften. Jena: Friedrich-Schiller-Universität 2006, S. 21-46 http://zs.thulb.uni-jena.de/servlets/MCRFileNodeServlet/jportal_derivate_00039018/Hef20.pdf
- Vladimir Ivanov: Alexander Dugin und die rechtsextremen Netzwerke. Fakten und Hypothesen zu den internationalen Verflechtungen der der russischen Neuen Rechten. Stuttgart: ibidem-Verlag 2007.
- Alexander Höllwerth: Das sakrale eurasische Imperium des Aleksandr Dugin. Eine Diskursanalyse zum postsowjetischen russischen Rechtsextremismus. Stuttgart: ibidem-Verlag 2007.
- Stefan Wiederkehr: Die eurasische Bewegung. Wissenschaft und Politik in der russischen Emigration der Zwischenkriegszeit und im postsowjetischen Russland. Köln: Böhlau-Verlag 2007.

Weblinks

<http://evrazia.info/index.php?newlang=english>
<http://arcto.ru/modules.php?name=News&file=article&sid=1225>
<http://my.arcto.ru/public/templars/arbeiter.htm#fash>
<http://my.arcto.ru/public/templars/arbeiter.htm#fash>
<http://my.arcto.ru/public/templars/teor.htm#7>
<http://www.fortunecity.com/victorian/aesthetic/18/id22.htm>
<http://www.km.ru/conference/index.asp?data=01.03.2006%2011:00:00>
<http://evrazia.info/modules.php?name=News&file=article&sid=2948>
<http://www.wps.ru/en/pp/politruk/2001/06/06.html>
<http://evrazia.org/print.php?id=164>
<http://my.arcto.ru/public/consp/consp1.htm#11>

Dokumentation
Rassistische und neonazistische Gewalttaten 2004–April 2009

Statistik der rassistischen und neonazistischen Gewalttaten 2004–April 2009 (nach Städten und Regionen)


 Quelle: Erhebungen des Zentrums Sowa <http://www.polit.ru/analytcs/2009/04/28/winter09.html>, 29. April 2009

Statistik der rassistischen und neonazistischen Gewalttaten 2004–April 2009 (nach Städten und Regionen)

	2004		2005		2006		2007		2008		2009	
	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt
Insgesamt	50	218	49	418	66	522	85	605	97	434	23	96
darunter:												
Moskau und Moskauer Gebiet	18	62	16	179	40	228	49	222	57	199	13	47
Petersburg und Leningrader Gebiet	9	32	4	45	6	56	11	111	15	38	3	12
Abakan	0	0	0	2	0	0	0	2	1	0		
Archangelsk	0	0	0	1	0	0	1	7	0	5	0	4
Astrachan	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0		

Statistik der rassistischen und neonazistischen Gewalttaten 2004–April 2009 (nach Städten und Regionen) (Fortsetzung)

	2004		2005		2006		2007		2008		2009	
	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt
Barnaul	0	0	0	1	2	1	2	5	0	0		
Belgorod	0	5	0	4	0	18	0	1	0	2		
Birobidshan	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0		
Blagoweschtschensk	0	2	0	7	0	1	0	0	0	2		
Brjansk	0	0	0	1	0	1	1	2	0	13		
Wladiwostok	5	9	0	3	2	18	1	3	0	4		
Gebiet Wladimirskaja	0	4	0	0	0	0	0	5	0	6		
Wolgograd	0	2	0	1	2	9	1	5	0	4		
Wologda	0	0	0	0	0	1	0	3	0	1		
Woronesh	1	2	1	21	1	6	0	16	2	18		
Iwanowo	0	1	0	0	0	0	0	4	0	0		
Ishewsk	0	0	0	1	0	1	1	6	0	5		
Gebiet Irkutsk	3	0	2	5	0	8	1	53	0	1		
Joschkar-Ola	0	1	0	15	0	5	0	0	0	0		
Kasan	0	0	0	0	0	8	0	1	0	9		
Kaliningrad	0	1	0	2	0	11	0	1	0	10	1	2
Kaluga	0	0	0	11	1	4	2	1	2	2		
Gebiet Kemerowo	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0
Kirow	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0		
Kostroma	0	5	0	0	0	10	0	3	0	0	0	1
Krasnodar	2	32	1	3	0	7	0	11	1	1		
Krasnojarsk	0	0	1	1	0	3	0	3	1	1		
Kurgan	0	0	0	6	0	0	0	0	1	1		
Kursk	0	5	0	2	0	0	0	0	0	0	0	5
Lipezk	0	1	0	3	1	0	0	3	0	3		
Majkop	0	3	0	0	0	0	0	0	0	1		
Murmansk	0	0	0	1	0	1	0	5	0	0		
Nishnij Nowgorod	1	5	4	12	0	36	1	41	2	12	2	6
Nowgorod	0	0	0	5	0	0	0	0	0	2		
Nowosibirsk	2	12	1	9	0	9	1	5	2	6	1	6
Gebiet Omsk	0	3	0	0	1	3	1	2	0	2		
Orel	0	8	0	0	0	9	0	0	0	1	0	5
Orenburg	0	0	0	0	1	1	1	1	0	0		
Pensa	0	0	0	0	0	0	0	1	0	14		
Perm	0	1	3	2	0	1	0	3	2	3		

Statistik der rassistischen und neonazistischen Gewalttaten 2004–April 2009 (nach Städten und Regionen) (Fortsetzung)

	2004		2005		2006		2007		2008		2009	
	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt
Petrosawodsk	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0		
Petropaw-lowsk-Kamtschatskij	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0		
Pskow	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0		
Rostow am Don	0	0	0	10	0	2	1	7	0	4		
Rjasan	0	0	0	1	0	4	0	6	0	9	1	0
Samara	1	3	4	5	0	2	2	9	0	2		
Saratow	1	0	0	0	4	4	2	4	0	0		
Gebiet Swerdlowsk	1	7	6	6	0	6	3	17	4	16	0	1
Smolensk	0	0	0	2	0	0	0	0	0	0		
Stawropol	0	0	0	21	0	1	1	8	3	10		
Syktywkar	0	0	0	4	0	4	0	0	0	0		
Tambow	0	3	0	6	0	0	0	0	0	1	0	2
Gebiet Twer	0	0	2	0	2	7	0	2	0	0		
Tomsk	0	3	0	6	0	4	0	5	0	0		
Gebiet Tula	1	0	0	3	1	2	0	0	1	3		
Gebiet Tjumen	3	1	1	0	0	15	0	0	0	3		
Ulan-Ude	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0		
Uljanowsk	0	0	0	0	0	0	0	0	1	2	1	0
Ufa	0	1	0	2	0	2	0	1	0	4		
Chabarowsk	0	0	0	3	0	0	0	0	1	3		
Tscheboksary	0	0	0	0	0	6	0	0	0	2		
Tscheljabinsk	1	4	0	0	0	1	0	11	1	7	0	4
Gebiet Tschita	0	0	0	0	1	0	0	3	0	0		
Jushno-Sachalinsk	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
Gebiet Jaroslawl	0	0	0	0	1	6	0	3	0	1	0	1
Jakutien	0	0	0	0	0	0	0	2	0	0		

 Quelle: Erhebungen des Zentrums Sowa <http://www.polit.ru/analytics/2009/04/28/winter09.html>, 29. April 2009

Statistik der rassistischen und neonazistischen Gewalttaten 2004-April 2009 (nach Kategorien)

	2004		2005		2006		2007		2008		2009	
	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt	Ermordet	Verprügelt und verletzt
Insgesamt	50	218	49	418	66	522	85	605	97	434	23	91
darunter:												
Dunkelhäutige	1	33	3	38	2	32	0	37	2	22	1	14
Personen aus Zentralasien	10	23	18	34	17	60	30	81	49	110	14	18
Personen aus dem Kaukasus	15	38	12	52	15	72	25	57	23	72	5	14
Personen aus dem Nahen Osten und Nordafrika	4	12	1	22	0	11	1	21	1	12	0	3
Personen aus China, Vietnam, Mongolei usw.	8	29	4	58	4	52	2	43	1	34	3	3
Andere Personen mit »nichtslawischem« Aussehen	2	22	3	72	4	69	20	87	12	38	0	22
Angehörige der jugendlichen Subkultur und der Linken	0	4	3	121	3	119	5	193	3	76	0	21
Andere (einschließlich Russen) bzw. keine Information	10	57	5	21	21	107	2	86	6	70	0	1

Diese Tabelle gibt nicht die »wirkliche« Gruppenzugehörigkeit der Opfer wieder, sondern die Zuschreibung durch die rechten Gewalttäter

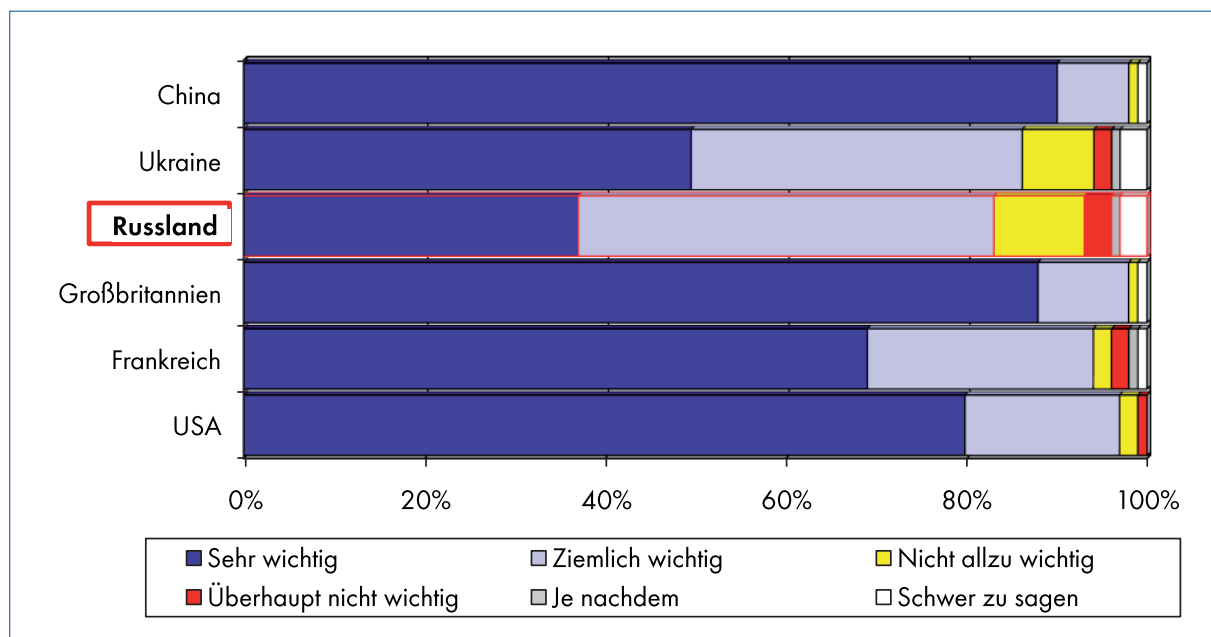
Bekannt sind auch Morde und Angriffe auf Obdachlose, bei denen die Rechtsorgane ideologische Motive vermuten. Für 2004 sind 13 Morde bekannt, 2005 – 5 Morde und 4 Körperverletzungen, 2006 – 7 Morde und 4 Körperverletzungen, 2007 – 4 Morde und wenigstens 2 Körperverletzungen, 2008 – 7 Morde und 1 Körperverletzung.

Quelle: Erhebungen des Zentrums Sowa <http://www.polit.ru/analytics/2009/04/28/winter09.html>, 29. April 2009

Umfrage

Umfrage zum Internationalen Tag der Bekämpfung der Rassendiskriminierung 2008

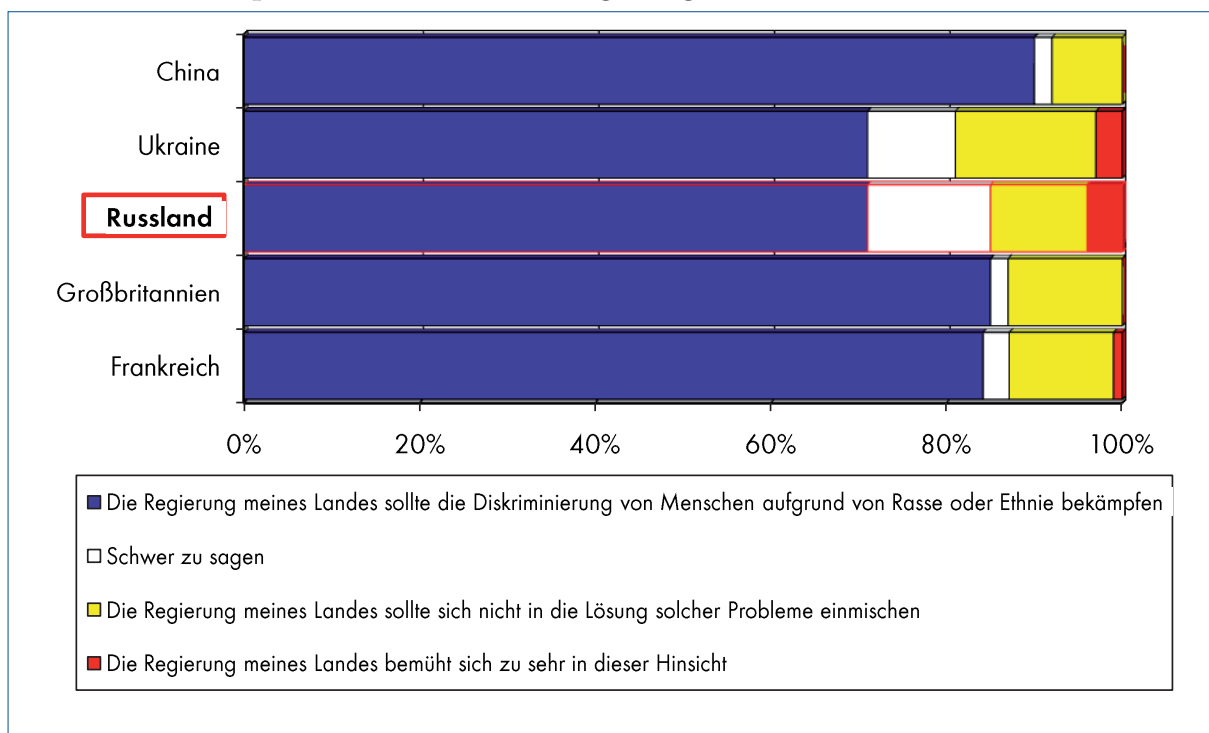
Wie wichtig ist es Ihrer Meinung nach, dass man sich gleich gegenüber Menschen verschiedener Rassen und Ethnien verhält?



	Sehr wichtig	Ziemlich wichtig	Nicht allzu wichtig	Überhaupt nicht wichtig	Je nachdem	Schwer zu sagen
Mexiko	94 %	5 %	1 %	0 %	0 %	0 %
USA	79 %	17 %	2 %	1 %	0 %	0 %
Frankreich	69 %	25 %	2 %	2 %	1 %	1 %
Großbritannien	87 %	10 %	1 %	0 %	0 %	1 %
Russland	37 %	46 %	10 %	3 %	1 %	3 %
Ukraine	50 %	37 %	8 %	2 %	1 %	3 %
Aserbaidshjan	68 %	21 %	8 %	2 %	1 %	1 %
Ägypten	71 %	26 %	3 %	0 %	0 %	0 %
Iran	62 %	20 %	2 %	1 %	0 %	14 %
Palästina	70 %	23 %	5 %	2 %	0 %	1 %
Türkei	73 %	15 %	5 %	3 %	2 %	2 %
Nigeria	71 %	25 %	3 %	1 %	1 %	0 %
China	90 %	8 %	1 %	0 %	0 %	1 %
Indien	44 %	15 %	5 %	5 %	30 %	2 %
Indonesien	75 %	14 %	5 %	1 %	2 %	3 %
Südkorea	71 %	23 %	5 %	1 %	0 %	0 %
<i>Mittel</i>	<i>69 %</i>	<i>21 %</i>	<i>4 %</i>	<i>2 %</i>	<i>2 %</i>	<i>2 %</i>

Quelle: Umfrage von WorldPublicOpinion.org, in Russland durchgeführt vom Lewada-Zentrum
<http://www.levada.ru./press/2008032101.html>

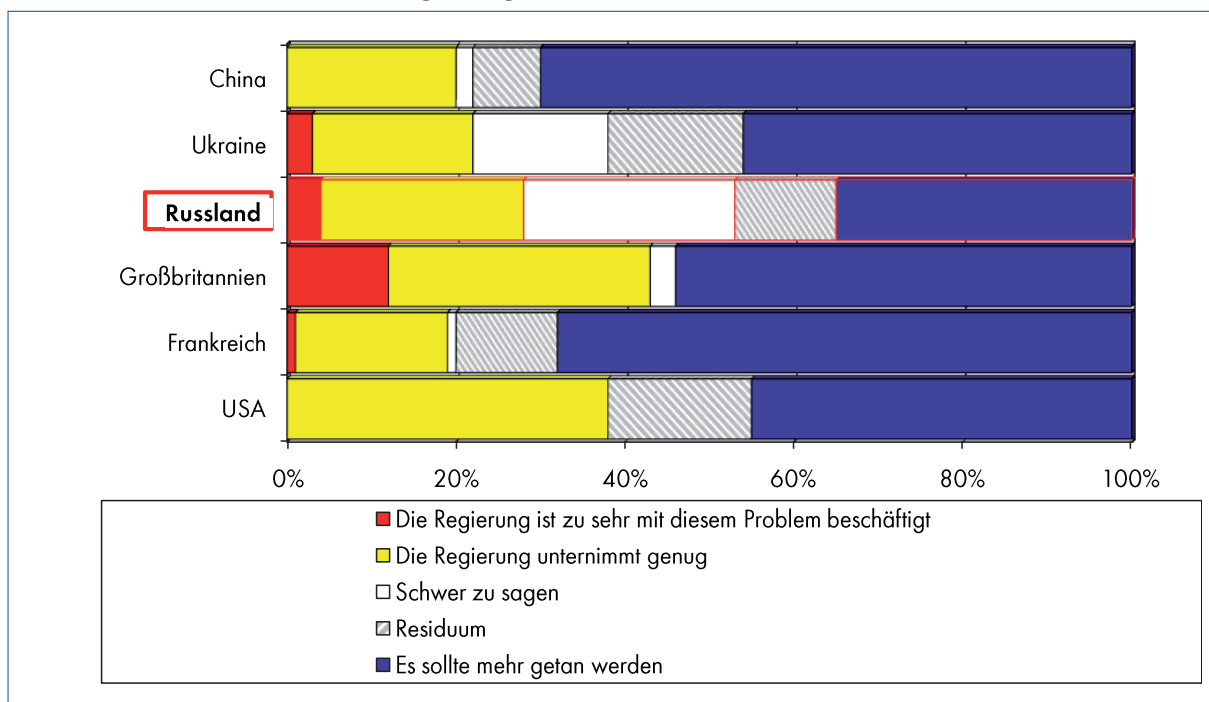
Sollte die Regierung Ihres Landes die Diskriminierung von Menschen aufgrund von Rasse oder Ethnie bekämpfen, oder sollte sich die Regierung nicht einmischen?



	Die Regierung meines Landes sollte die Diskriminierung von Menschen aufgrund von Rasse oder Ethnie bekämpfen	Die Regierung meines Landes sollte sich nicht in die Lösung solcher Probleme einmischen	Die Regierung meines Landes bemüht sich zu sehr in dieser Hinsicht	Schwer zu sagen
Mexiko	94 %	5 %	1 %	1 %
USA	83 %	17 %	0 %	0 %
Frankreich	85 %	12 %	1 %	3 %
Großbritannien	85 %	13 %	0 %	2 %
Russland	71 %	11 %	4 %	14 %
Ukraine	71 %	16 %	3 %	10 %
Aserbaidshan	70 %	11 %	12 %	7 %
Ägypten	73 %	27 %	1 %	0 %
Iran	76 %	10 %	0 %	14 %
Palästina	64 %	15 %	17 %	4 %
Türkei	79 %	8 %	4 %	9 %
Nigeria	90 %	8 %	2 %	0 %
China	90 %	8 %	0 %	2 %
Indien	46 %	17 %	6 %	31 %
Indonesien	88 %	8 %	2 %	2 %
Südkorea	96 %	4 %	0 %	0 %
Mittel	79 %	12 %	3 %	6 %

Quelle: Umfrage von WorldPublicOpinion.org, in Russland durchgeführt vom Lewada-Zentrum
<http://www.levada.ru./press/2008032101.html>

Unternimmt die Regierung Ihres Landes genug, um Diskriminierung wegen Rasse oder Ethnie zu verhindern, oder sollte die Regierung mehr unternehmen?



	Die Regierung unternimmt genug	Es sollte mehr getan werden	Die Regierung ist zu sehr mit diesem Problem beschäftigt	Schwer zu sagen	Residuum
Mexiko	7 %	86 %	1 %	1 %	5 %
USA	38 %	45 %	0 %	0 %	17 %
Frankreich	18 %	68 %	1 %	1 %	12 %
Großbritannien	31 %	54 %	12 %	3 %	0 %
Russland	24 %	35 %	4 %	25 %	12 %
Ukraine	19 %	46 %	3 %	16 %	16 %
Aserbaidschan	34 %	33 %	16 %	6 %	11 %
Ägypten	36 %	37 %	1 %	0 %	26 %
Iran	40 %	31 %	1 %	19 %	9 %
Palästina	13 %	50 %	19 %	4 %	14 %
Türkei	25 %	52 %	5 %	10 %	8 %
Nigeria	9 %	79 %	3 %	1 %	8 %
China	20 %	70 %	0 %	2 %	8 %
Indien	24 %	28 %	21 %	10 %	17 %
Indonesien	17 %	66 %	2 %	7 %	8 %
Südkorea	5 %	91 %	0 %	0 %	4 %
<i>Mittel</i>	<i>22 %</i>	<i>54 %</i>	<i>5 %</i>	<i>7 %</i>	<i>12 %</i>

Quelle: Umfrage von WorldPublicOpinion.org, in Russland durchgeführt vom Lewada-Zentrum
<http://www.levada.ru/press/2008032101.html>

Dokumentation

Zusammensetzung der Kommission beim Präsidenten der Russischen Föderation zur Abwehr von Versuchen der Geschichtsfälschung zu Lasten russischer Interessen

Am 20. Mai richtete Präsident Dmitrij Medwedew eine Kommission ein, die sogenannte Geschichtsfälschungen bekämpfen soll. Ein Kommentar dazu findet sich in Jens Siegerts Russland-blog <http://blog.boell-net.de/blogs/russland-blog/>.

Die Kommission setzt sich folgendermaßen zusammen:

1. Naryschkin S.E. – Leiter der Präsidialadministration (Vorsitz)
2. Kalina I.I. – Stellvertretende Ministerin für Bildung und Wissenschaft (Stellvertretender Vorsitz)
3. Sirosh I.I. – Gehilfe des Leiter der Präsidialadministration (Stellvertretender Vorsitz)
4. Demidow I.I. – Sektionsleiter in der Abteilung Innenpoliti der Präsidialverwaltung (Verantwortlicher Sekretär der Kommission)
5. Alchanow A.D. – Stellvertretender Justizminister
6. Busygin A.E. – Stellvertretender Kulturminister
7. Butko E.Ja. – Stellvertretender Leiter der Föderalen Agentur für Bildungswesen
8. Winokurov Z.Ju. – Leiter der Abteilung für interregionale und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland in der Präsidialverwaltung
9. Dergatschew W.W. – Stellvertretender Direktor des Föderalen Dienstes für technologische und Exportkontrolle (FSTEK), verantwortlicher Sekretär der Interministeriellen Kommission zum Schutz von Staatsgeheimnissen
10. Satulin K.F. – Erster Stellvertretender Vorsitzender des Duma Ausschusses für die GUS und die Beziehungen zu den Landsleute (Bestätigung ausstehend)
11. Simakow V.A. – Abteilungsleiter im Dienst der Auslandsaufklärung (SWR)
12. Kambolow M.A. – Stellvertretender Leiter der Föderalen Agentur für Wissenschaft und Innovation (Rosnauka)
13. Koslov V.P. – Leiter der Föderalen Archivagentur (Rosarchiv)
14. Makarov N.E. – Chef des Generalstabs der Streitkräfte – Erster Stellvertretender Verteidigungsminister
15. Markow S.A. – Stellvertretender Vorsitzender des Duma Ausschusses für gesellschaftliche Vereinigungen und religiöse Organisationen (Bestätigung ausstehend)
16. Nasarenko V.P. – Stellvertretender Leiter der Abteilung Außenpolitik in der Präsidialverwaltung
17. Narotschnizkaja N.A. – Präsidentin der Stiftung zur Untersuchung historischer Perspektive (Bestätigung ausstehend)
18. Powalko A.B. – Stellvertretender Leiter der Föderalen Agentur für Jugendfragen (Rosmolodesh)
19. Romantschenko A.Ju. – Stellvertretender Leiter der Föderalen Agentur für Presse und Massenkommunikation (Rospetschat)
20. Sacharow A.N. – Direktor des Instituts für russische Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften (Bestätigung ausstehend)
21. Swanidse N.K. – Vorsitzender des Ausschusses für internationale Beziehungen und Freiheit des Gewissens der Gesellschaftskammer (Bestätigung ausstehend)
22. Sobolew W.A. – Stellvertretender Sekretär des Sicherheitsrates der Russischen Föderation
23. Titow W.N. – Stellvertretender Außenminister
24. Torschin A.P. – Erster Stellvertretender Vorsitzender des Föderationsrats (Bestätigung ausstehend)
25. Christoforow B.Z. – Abteilungsleiter im FSB (Inlandsgeheimdienst)
26. Tschubarjan A.O. – Direktor des Instituts für allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften (Bestätigung ausstehend)
27. Schabanow Ja.W. – Leiter der Referentenabteilung des Präsidenten
28. Schipow S.W. – Direktor einer Abteilung des Ministeriums für regionale Entwicklung

Quelle: Ukas Presidenta Rossijskoj Federazii ot 15 maja 2009 g. N 549 »O Komissii pri Presidente Rossijskoj Federazii po protiwodejstwiju popytkam falsifikazii istorii v uschtscherb interesam Rossii«, in: Rossijskaja gaseta, 20 Mai 2009

<http://www.rg.ru/2009/05/20/komissia-dok.htm>

Chronik

Vom 8. bis zum 21. Mai 2009

8.5.2009	Außenminister Sergej Lawrow führt in Washington Gespräche mit seiner Amtskollegin Hillary Clinton. Er wird auch von Präsident Barack Obama empfangen. Die Gespräche dienen der Vorbereitung des Russlandbesuchs von U.S. Präsident Obama im Juli.
8.5.2009	Ministerpräsident Wladimir Putin unterzeichnet ein Dekret, dass für Touristen, die per Fähre einreisen, die Visumpflicht aufhebt.
8.5.2009	Dmitrij Rogosin, der russische NATO-Botschafter, teilt mit, dass Russland den USA detaillierte Vorschläge für eine Anpassung des KSE-Vertrags unterbreitet hat.
9.5.2009	In Russland wird der 64. Jahrestag des Sieges im »Großen Vaterländischen Krieg« (1941–1945) gefeiert. In Moskau nimmt Präsident Dmitrij Medwedew auf dem Roten Platz eine Militärparade statt.
9.5.2009	Nach einem Sportwettkampf im Ringen kommt es im Kajakentskij Bezirk (Dagestan) zu einer Massenauseinandersetzung, an der sich ca. 1.500 Personen beteiligen, und bei der auch Schusswaffen eingesetzt werden. Eine Person wird getötet, wenigstens vier weitere werden verletzt.
10.5.2009	Bei einem Hubschrauberabsturz in der Nähe von Irkutsk werden vier Personen getötet, darunter Igor Jesipowskij, der Gouverneur des Gebiets Irkutsk.
10.5.2009	In Kabardino-Balkarien töten Sicherheitskräfte im Lauf einer Spezialoperation drei Personen, die der Guerilla zugerechnet werden.
11.5.2009	Im Endspiel der Eishockeyweltmeisterschaften in Bern (Schweiz) schlägt die russische Mannschaft Kanada mit 2:1 Toren.
11.–12.5.2009	Staatsbesuch Ministerpräsident Putins in Japan. In den Gesprächen mit seinem japanischen Amtskollegen Taro Aso geht es vor allem um die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen.
12.5.2009	Präsident Dmitrij Medwedew unterzeichnet ein Dekret, das die »Strategie für die nationale Sicherheit Russlands bis 2020« in Kraft setzt http://www.scrf.gov.ru/documents/99.html .
12.5.2009	Etwa 100 Anhänger der Oppositionsgruppe »Solidarnost«, die am Moskauer Gribojedow-Denkmal eine Mahnwache für Michail Chodorkowskij halten, werden von jungen Leuten attackiert. Die Mahnwache war von den Behörden zugelassen. Die Polizei dementiert, dass es zu besonderen Vorkommnissen gekommen sei.
12.5.2009	Ein Polizeifahrzeug wird beschädigt, als in der Nähe des Dorfes Belgatoj (Tschetschenien) eine Straßenbombe gezündet wird. Zwei Polizisten und ein Passant werden getötet.
13.5.2006	Ministerpräsident Wladimir Putin trifft für einen eintägigen Besuch in der Mongolei ein und führt Gespräche mit seinem mongolischen Amtskollegen Sanjaa Bajar und Präsident Nambaryn Enhbayar. Eine Reihe von Abkommen wird unterzeichnet.
13.5.2006	Bei einer Spezialoperation in Dagestan werden zwei Untergrundkämpfer getötet.
13.5.2006	Wu Bangguo, der Vorsitzende des Ständigen Komitees des chinesischen Volkskongresses, trifft zu einem Staatsbesuch in Russland ein und führt Gespräche mit russischen Politikern.
14.5.2009	Im Bezirk Chasawjurt (Dagestan) werden im Rahmen einer Antiterror-Operation vier Untergrundkämpfer getötet. Auf Seiten der Sicherheitskräfte wird eine Person getötet, vier weitere werden verletzt.
14.5.2009	Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums teilt mit, dass im Laufe der Umstrukturierung der Landstreitkräfte auch die Traditionsverbände 2. Tamaner Garde-Mot-Schützendivision und 4. Kantemirov-Gardepanzerdivision aufgelöst und in Brigaden umgegliedert werden.
15.5.2009	In Grosny tötet ein Selbstmordattentäter zwei Polizisten und verletzt mehrere andere.

15.5.2009	Ministerpräsident Wladimir Putin empfängt seinen italienischen Amtskollegen Silvio Berlusconi in Sotschi.
15.5.2009	Außenministertreffen der Shanghai Cooperation Organisation (SCO) in Moskau.
16.5.2009	In Moskau lösen Sicherheitskräfte gewaltsam eine von den Moskauer Behörden nicht genehmigte Demonstration für die Rechte von Homosexuellen auf und nehmen 32 Personen fest.
16.5.2009	Beim Eurovision Song Contest in der Moskauer Olympiahalle gewinnt der Beitrag von Norwegen.
17.5.2009	Der tschetschenische Präsident Ramsan Kadyrow teilt mit, dass im Rahmen einer Spezialoperation im Atschchoj-Martanovskij Rayon (Tschetschenien, unweit der Grenze nach Inguschetien) drei Untergrundkämpfer getötet worden sind.
18.5.2009	In Genf werden die Konsultationen über Stabilität im Südkaukasus, an denen Russland und Georgien beteiligt sind, unterbrochen, am folgenden Tag jedoch wieder aufgenommen.
19.5.2009	In Moskau nehmen Vertreter Russlands und der USA Gespräche über eine weitere Begrenzung der strategischen Nuklearwaffen auf. Die neue Abrüstungsvereinbarung soll an die Stelle des auslaufenden START-Vertrags (Strategic Arms Reduction Treaty) treten.
19.5.2009	Die russische Statistikbehörde gibt bekannt, dass die Industrieproduktion im April gegenüber dem Vormonat um 8,1 % gefallen ist. Das ist der sechste Monat in Folge mit sinkenden Erzeugungszahlen.
19.5.2009	Ministerpräsident Wladimir Putin erörtert mit seinem norwegischen Amtskollegen Jens Stoltenberg Fragen der bilateralen Beziehungen. U. a. werden der Verkauf des norwegischen Telekommunikationsunternehmens Telenor an den russischen Konzern Vypelkom und die Spitzbergenfrage diskutiert.
20.5.2009	In Pikalewo (Leningrader Gebiet) besetzen Demonstranten die Bürgermeisterei, nachdem Wohnhäuser, Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser von der Versorgung mit Fernwärme und heißem Wasser abgeschnitten worden sind.
20.5.2009	Präsident Dmitrij Medwedew ordnet per Dekret die Bildung einer »Kommission beim Präsidenten der Russischen Föderation zur Abwehr von Versuchen der Geschichtsfälschung zu Lasten russischer Interessen« an. Unter den 28 Mitgliedern sind neben dem Leiter der russischen Archivverwaltung W.P. Koslow und drei Historikern (N.A. Narotschnizkaja, A. N. Sacharow und A.O. Tschubarjan), hohe Beamte des Justizministeriums, der Auslandsaufklärung, des Generalstabs, des Außenministeriums, des Sicherheitsrats, des Inlandsgeheimdienstes und der Präsidialverwaltung.
21.5.2009	In Chabarowsk findet der EU-Russland-Gipfel statt.
21.5.2009	Präsident Dmitrij Medwedew bildet eine Kommission zur Modernisierung und technologischen Entwicklung der russischen Wirtschaft. Ihre Zusammensetzung wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Die Russland-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Die Meinungen, die in den Russlandanalysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann, Heiko Pleines, Hans-Henning Schröder

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu

ISSN 1613-3390 © 2009 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Lesehinweis

Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa auf www.laender-analysen.de

Caucasus Analytical Digest

Der Caucasus Analytical Digest bietet einmal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/cad/>

Russland-Analysen

Die Russland-Analysen bieten vierzehntägig eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Wochenchronik aktueller politischer Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Russian Analytical Digest

Der Russian Analytical Digest bietet zweimal monatlich englischsprachige Kurzanalysen sowie illustrierende Daten zu einem aktuellen Thema.

Abonnement unter: <http://www.res.ethz.ch/analysis/rad/>

kultura. Russland-Kulturanalysen

Die Russland-Kulturanalysen diskutieren in kurzen, wissenschaftlich fundierten, doch publizistisch-aufbereiteten Beiträgen signifikante Entwicklungen der Kultursphäre Russlands. Jede Ausgabe enthält zwei Analysen und einige Kurztex-te bzw. Illustrationen. Erscheinungsweise: zweimonatlich, in je einer deutschen und englischen Ausgabe.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Ukraine-Analysen

Die Ukraine-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de

Polen-Analysen

Die Polen-Analysen bieten zweimal monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen bieten monatlich eine Kurzanalyse zu einem aktuellen Thema aus Politik, Wirtschaft oder Kultur, ergänzt um Grafiken und Tabellen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Abonnement unter: zentralasien-analysen@dgo-online.org

Bibliographische Dienste

Die vierteljährlich erscheinenden Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Polen, Russland, Tschechischer und Slowakischer Republik, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasi-schen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Abonnement unter: fsopr@uni-bremen.de